

Was sind Badener Chräbeli?

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **22 (1896)**

Heft 27

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-433130>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ich bin der Düstler Schreier
Und schaue, Thränen im Blick,
Auf unsere Landesväter
Und ihre Thaten zurück.

Dorüber sind ihre drei Jahre;
Entgöttert ward, was sie gethan;
Doch anser Völklein ist milde,
Und stellt sie von Neuem an.

Wohl weiß es in seinem Innern,
Daß es ihm an Einsicht oft brach
Und baldigt drum gerne dem Sätzlein:
„Es kommt nichts Besseres nach!“



Referendümliches.

In der östlichen Eidgenossenschaft jammert einer der drei Referendums-Kavalleristen über die Mühe und Drangsale, die so ein Unterschriftenfänger durchzumachen habe. Es ist noch keine berechtigtere Klage an die Öffentlichkeit gelangt, als diese. Geradezu bittere Thränen vergießen möchte man über die Verstopftheit vieler Leute, die durchaus nicht einsehen wollen, daß sie mit ihrer werthen Unterschrift dem gefährdeten Vaterlande einen unbezahlbaren Dienst erweisen. Ach! und wenn man nach einem 2/4 stündigen Vortrag so einen widerhaarigen Bürger herumgeführt hat, muß man erst noch riskiren, daß ihm bis zur Abstimmung ein helleres Licht aufgeht und er dann stimmt wie er nicht sollte. Wer so einen beschwerlichen Referendumsfeldzug als Häuptling oder Flügeladjutant bis zu Ende durchgeführt hat, verdient gewiß eine lebens-längliche Versorgung, natürlich nicht in einer Anstalt, sondern in Gestalt einer Rente. Wenn man zu diesem Zwecke von jedem Unterzeichner der berühmten Bogen die bescheidene Gebühr von Fr. 5 einziehen würde, wäre Allen geholfen: Die Vaterlandsretter könnten sich behaglich in irgend einem süßen Winkel zur Ruhe setzen und die übrigen Eidgenossen hätten vor weitem Referendümern Ruhe.

Vom KurSaal in Luzern.

Die fünf Geschwister Barrison, Luzern's süperbste Attraktion, Bezaubern Jung und Alt zur Zeit ihrer Offenherzigkeit. Das Rökkchen grazfös geschürzt, gerade eben recht gekürzt, So trippelt's an, das feschde Corps, das Publikum spitzt Mund und Ohr. Man pugt das alte Opernglas: „Welch' herz'ge Schelmenkätzchen das!“ Man guckt sich fast die Augen blind: „Nichts über ein charmanthes Kind!“ Die fünf Geschwister Barrison verfügen über einen Fond Von Unausprechlichem — man weiß, daß einem wird bald kalt, bald heiß. Daß grad des „Vaterlandes“ Stadt so Reizendes auf Lager hat, Darin steckt Schickfalsironie — ein Bischen Welten-Parodie. Sogar auch der Sanct Antonius ward einst (ihm selber zum Verdruß!) Von einem Gastspiel heimgesucht, daß er unseßlich hat gesucht. Die schönste Damenkollektion erschien bekanntlich in Person Dem frommen Klausner — lang ist's her! — und quälte seinen Geist gar sehr. Käm' heute in der Leuchtenstadt der Makart-Hannes farbenschatt Mit den „fünf Sinnen“ plötzlich an, wär's um's Deforum — ach! — gethan! Die Polizei war gleich zur Stelle, um mit berühmter Windeschnelle „Gehör“, „Gesicht“, „Geruch“, „Geschmack“ — zu wickeln in ein großes Paß. Die Sifers Barrison dagegen, ist auch ihr Aufzug sehr verwegen, Sind ihre Posen meist auch schwer zu rubriziren — da schau her! — Die läßt man ruhig debattiren, im Kur-Saal schneidig egerziren. Sind sie auch glänzend dekolletirt, die Obrigkeit ist echantirt Und applaudirt fasziniert, denn ob sich auch ein Mucker ziert, Lebend'ges Fleisch in dieser Stadt den Vorzug vor gemaltem hat!

Preß-Possierliches.

Kaum haben die Mißvergünstigen in Mesopotamien den „Sozialdemokrat“ herausgegeben, als flugs darauf die Mißvergünstigteren den „Neuen Sozialdemokrat“ in die Welt setzten. Der von den Mißvergünstigsten herauszugebende „Neueste Sozialdemokrat“ kann unmöglich mehr lang auf sich warten lassen.

Die Zeiten ändern sich.

Früher schwuren die Arbeiter — „bei Gott.“
Heute schwören sie nur noch auf „Boy-Kott.“

Die Initialen,

welche gegenwärtig am meisten von sich reden machen, heißen immer noch **U. W.** Die einen meinen damit das „Arner Wochenblatt“, die andern den Obersten Ulrich Wille.



Frau Stadtrichter: „Nei, am Wahlergebnis vom leischte Sunntig laht si jäz nümme ummechlätterlä; eusä Wille ist nit de Wille ghy vom Völkli; die händ die süß Platte wellä und das bigryff.“

Herr Fensli: „Über ich nüd und ich muesene ufrichtig säge, mir zwirbeled die Wahlzähle immer na vor den Auge — nei, aber so Oeppis! Das ischt scho das Senferä vu dem chline Chind, der Stadtveremeinigung — wie wird's an da na usä du in spätere Jahre, wenn scho jäz de Vereinigungsgescht die alt guet Züri-Bürgerseel eifach verchnütscht? Euegedsi verehrtisft Frau Stadtrichter, sonnigi Erschynige schlingget e duuters Klächt uf eusi glorrich Vergangeheitsgheit.“

Frau Stadtrichter: „Säb scho, aber myn Ma häd g'said, mr müßft tröschtä, will d'Miteßer es Geichä vu Kundheit seigid und dr Usghsch gwonkft dur's Hürote chömni — Monticaculi und Capuletati meint'r.“

Herr Fensli: „Also Julio und Romelia im Städtli — Hochsigguttschä — Zivilländer — Taufi im Name des Giseßes?“

Frau Stadtrichter: „Natürli, denn hädjes!“

Aphorismen von der Züricher Wahlstatt.

(Von Hyänen des Schlachtfeldes gefammelt.)

„Süß ist immer noch am besten“, dachten sich diejenigen, die nicht dem Ulri rufen wollten.

Volkes Wille ist Gottes Wille,
Aber Ulrich Wille ist nicht Zürcher Volkes Wille.

„Candidus, candida, candidum heißt wyß!“ sprachen die Ganzgeschelten. „Wie weit an da enesere Kandidat anders heiße chöne als — „Wyß!“

Drohtsääl-Liedli.

Walzehusä! 's ist zom Grusa,
Wie doch d'Lit äfängis send;
Kausd nommä omnä usä —
Wärd müed ond chönd nöd schnußä,
Chlagid über Buch ond Grend!

Walzehusä — Ineg vorusä!
's hät bim Strohl an Jesbah!
Jeger ol — was do mulä
's ist jo nöd gar för die fulä,
Groß ond Chli cha Freund dra ha!

Walzehusä — mit mym G'pusä
Möcht' i fahrä gad all Tag;
Nä, mer sönd kä derä Narä
Wo thien chrückä wenn's chönd fahrä;
Hütigs Tags lauft bloß wer mag.

Walzehusä — thuet nöd musä,
Git der Gastig guete Wy,
Hui, denn holt me halt ä fähnl!
Mit em neue Drohtsäälbähnl,
G'fondni sölld lostig sy.

Walzehusä — fräck ond Blusäl
Banelröck ond Sydäband!
Herähüet ond Lederhäppli!
Usä do die schszig Räppli,
Ul! — 's Appizellerland!

Was sind Badener Chräbeli?

D'r chly Heiri hätt die säb Frag „im Hinblick auf die neuesten Tagesereignisse aus der Nachbarschaft“ folgendermaßen beantwortet: Badener Chräbeli heißt me die chäpplers Buebe, die am Badener Schühesäsi händ welle streife, wil si von ihrem Chef schüüli stark ag'schraue worde seigid. Die säbe Buebe händ nämli hindern Kuchus de Warnerndienst verfeh, me hätt sie aber fryli g'schyder mit Warner's Seife i d'Kur g'no.

Weiber schön wie Cypris war,
Cyperwein wie Gold so klar,
Gehen sie die Ehe ein,
Heißt ihr Kind das Zipperelein.

Auflösung des Räthfels

in No. 25 des „Nebelspalter“

Argument — Argument.

Unter den unzähligen Auflösungsverfuchen, welche von Abonnenten eingingen, befanden sich nur 6 richtige, und durch das Loos entfielen die Preise auf:

1. Herr Hildebrand, Coiffeur, Lengnau
2. „ Della Casa, Wirth in Bern.
3. „ S. Vogt in Aarau
4. „ Thurnheer, Sohn in Baden
5. Fr. Mathis, zur Krone, Aarau
6. Fr. Mina Roth, Veltlinerhülle, Basel

Die Preise gelangen im Laufe nächster Woche zur Verendung.

Si vous voulez boire le meilleur vin vaudois demandez partout les

Dézaley ou Epesses Gve Fonjallaz.

Pour les commandes s'adresser à l'agent général H. Buttica, Pianogasse 4, Enge-Zürich.